

## DAS FLAMMENTOR ÖFFNET SICH

Viele Professoren und hohe Gelehrte hatten sich in der Bibliothek zusammengefunden und schauten nachdenklich auf, als Alowin und Jessica den Raum betraten. Kratelias ergriff sofort das Wort: „Ah, da bist du ja, Jessica! Ihr kommt gerade zur rechten Zeit. Soeben haben wir unsere Beratung beendet und halten es nun für das Beste, dir nach bestem Wissen vorzutragen, was wir über die Feuerhöhle in Erfahrung bringen konnten. Das ist sehr wichtig, denn dieses Reich des Feuers steckt voller Gefahren und du musst gut zuhören, damit du genau weißt, was auf dich zukommt.“

„Na ja“, bremste Sophia Kratelias' Redefluss, „so genau weiß ja leider niemand von uns, was einen Wanderer in der Feuerhöhle alles erwarten kann, denn keiner war je dort. Wer könnte denn die Hitze dort überleben? Zumindest keines von uns Wesen der Luft! Alles, was wir wissen, stammt aus Büchern oder aus Kratelias' Erzählungen und wir können höchstens ein paar wissenschaftliche Ratschläge geben.“

„Seid nicht so bescheiden!“, lachte der Erdmann. „Ohne die Aufzeichnungen in eurer Bibliothek, die sehr interessante Überlegungen zur Feuerhöhle enthalten, wäre auch ich nicht sehr weit gekommen. Am besten erzählt jeder von uns kurz, was er von seiner Wissenschaft her zum Reich des Feuers sagen kann, einverstanden?“

„Gut“, nickte die Trägerin des Lichts der Luft und begann, Jessica zu erzählen, was sie in Erfahrung gebracht hatte: „Wie du weißt, ist das Feuer das vierte Element neben Wasser, Erde und Luft. Ich habe euch ja bereits in meiner Vorlesung erklärt, dass das Feuer ein gefährliches Element für alle Luftbewohner ist. Denn das Feuer ernährt sich von bestimmten Anteilen der Luft, die in unseren Körpern und Kleidern in besonders großer Menge vorhanden sind. Deshalb würden die Flammen sofort gierig über jeden Wolkenmenschen herfallen, den sie erwischen könnten, um diese Luft aufzufressen und das ist der Tod eines jeden Luftwesens, mag es noch so klug, mächtig und

tapfer sein. Selbst die gewaltigsten Windriesen würden am Flammentor vom Wächter des Feuerreiches sofort angegriffen und vernichtet werden. Sicher erinnerst du dich an die Bilder auf der Schultafel und hast noch den schrecklichen Feuerdämon vor Augen. Zwar hat ihn noch keiner von uns gesehen und vielleicht gibt es ihn gar nicht. Aber wer möchte das schon herausfinden?“

Sie blickte kurz in die Runde und sah nur betretene und ängstliche Gesichter. Arethes' Gesicht war blass geworden, als Sophia vom Feuerdämon erzählte und ähnlich erging es auch allen anderen Wolkenprofessoren.

Nur Pallion war ruhig geblieben und begann nun, sein Wissen mitzuteilen: „Von meinem Standpunkt aus nehme ich an, dass – wie ja jedes Element – auch das Feuer zwei Seiten hat. Eine verbrennende und gefährliche Seite, aber auch eine wärmende, gute Seite. Deshalb glaube ich, dass es außer dem Feuerdämon und anderen gefährlichen Flammenwesen dort auch Bewohner gibt, die gut und freundlich sind. Von meiner Wissenschaft her möchte ich außerdem noch anmerken, dass das Feuer auch für Freundschaft und Liebe stehen kann und nicht immer Vernichtung bedeuten muss. Denn es heißt in der Heiligen Schrift: *Stark wie der Tod ist die Liebe, ihre Gluten sind Feuergluten, gewaltige Flammen ...*“

„Oho!“, warf da Arethes zweifelnd ein. „Das ist aber nur eine Seite der Medaille! Denn das Feuer kann zum Beispiel auch verzehrender Hass bedeuten oder eben eine oberflächliche Liebe, die den anderen nur besitzen und schließlich zerstören will, so wie die Flammen ein Wolkenwesen nur umarmen, um ihm die Luft wegzunehmen und dann muss es sterben.“

„Das ist wahr“, nickte Sophia, „aber ich glaube kaum, dass Jessy darüber Unterricht braucht, woran sie richtige und falsche Liebe erkennen kann. Sie hat bereits im Wasserreich gemerkt, dass richtige Liebe nicht fesseln oder zerstören will, sondern den anderen sogar aus großer Gefahr rettet und befreit, auch wenn sie selbst dabei in Bedrängnis gerät, denk an Lordine, Jessy!“

„Ich weiß, was du meinst“, nickte das Erdmädchen und erklärte den anderen Gelehrten: „Lordine ist die Prinzessin im Wasserreich. Sie hat am Anfang versucht, uns zu verzaubern, damit wir bei ihr bleiben. Aber sie hat uns dann doch geholfen, weg zu kommen, weil sie merkte, dass wir nicht bleiben konnten!“

„Na, schön und gut“, warf Globion, der Geografieprofessor, ein, „nur leider nutzen uns die ganzen Überlegungen zur Symbolik des Feuers gar nichts. Denn keiner weiß, wo man diese Feuerhöhle finden kann. Liegt sie in den Tiefen des Erdreiches oder in einer Sphäre jenseits aller Sterne? Ich weiß es nicht! Deshalb kann auch kein Geograf etwas über das Innere der Höhle sagen, nichts über ihr Aussehen, ihre Größe, ihre Wege und Pfade, über Ein- oder Ausgänge in andere Reiche ... Es ist ja noch nicht einmal bekannt, wo man in dieses geheimnisvolle Feuerreich eintreten kann. Ihr habt den sagenumwobenen Eingang zur Feuerhöhle schon kurz erwähnt - das berühmte und gefürchtete Flammentor. Sicher hat es manch einer schon gesucht, aber ich nehme an, dass alle, die es fanden und hineingingen, darin umkamen oder niemals wieder den Weg hinaus fanden. Keiner der vielen Himmelsforscher konnte es entdecken und anderen dann noch davon erzählen!“

Kratelias lenkte ein: „Es ist aber schon einmal sehr wichtig, dass wir zumindest wissen, was wir tun müssen, um das Flammentor zu öffnen, wenn wir es gefunden haben. Florestin, erklärst du uns bitte die Sache mit diesen kleinen Körnchen noch einmal?“

„Gern“, nickte der Botanikprofessor eifrig und hob einen kleinen Beutel hoch, in dem winzige bunte Kristalle wie Edelsteine leuchteten.

„Das“, sagte er stolz, „ist das getrocknete Blut von ganz besonderen Bäumen unserer Obstfelder. Wenn die Rinde eines Baums zum Beispiel von einem Wiwi verletzt wurde, sondert der Baum eine Art Blut ab, um die Wunde zu verkleben. Dieses Blut, na ja, sagen wir lieber Harz, trocknet irgendwann und man kann es abkratzen. Die Körnchen hier sind also aus

dem Schmerz sehr empfindlicher Lebewesen entstanden. Wirft man sie in das Flammentor, öffnet dieser Schmerz der Bäume, der gewissermaßen in den Körnchen gespeichert ist, den Durchgang in eine andere Welt, eine Welt, die man nur mit schweren Verletzungen durchqueren kann. Das klingt jetzt zwar sehr schlimm, aber ich hoffe, dass das Harz den Durchgang erträglicher macht.“

Mit einer überzogen großzügigen Geste überreichte der kleine Professor dem weisen Kratelas das Beutelchen und verneigte sich vornehm vor Jessica.

„Danke“, lächelte das Mädchen ihm zu, „aber leider weiß ich jetzt ja immer noch nicht, wie ich den Eingang der Höhle finde.“

„Tja“, zuckte Pallion mit den Schultern. „Im Gedicht der alten Borchia aus der Erdstadt gab es doch auch den Hinweis - Such es mit dem Herzen dein - oder so ähnlich, nicht wahr?“

„Na ja“ überlegte Arethes, „für mich hört sich das ‚Mit-dem-Herzen-Suchen‘ mal wieder sehr abgehoben an. Das Herz hat kein Auge! Wie sollte es da etwas sehen und suchen können?“

„Das stimmt natürlich“, nickte Sophia und der weiße Stein auf ihrer Stirn funkelte wie ein drittes Auge. „Ich glaube auch nicht, dass der Vers über das Herz etwas mit der Suche nach dem Flammentor zu tun hat, jedenfalls nicht nur. Eher glaube ich, dass er auf etwas hinweisen möchte, was Jessica in der Feuerhöhle erwartet, nämlich eine Prüfung des Herzens!“

„Was soll denn das nun schon wieder bedeuten?“, fragte Arethes ungeduldig. „Meinst du vielleicht, ein Herzchirurg untersucht dort, ob ihr Puls und ihr Blutdruck in Ordnung sind?“

„Ach, hör auf mit deinen albernen Fragen“, lachte jetzt die Biologin Viviana, „bestimmt denkt Sophia bei einer Herzensprüfung an etwas ganz Anderes, nicht wahr?“

„Natürlich“, stimmte Alowin ihr zu. „Sophia meint sicher, dass Jessica im Reich des Feuers Dinge sehen wird, die ihr im Herzen viel Freude oder großen Schmerz bereiten. Und damit sind sicher keine Herz-Rhythmus-Störungen gemeint, sondern

bestimmte schöne oder traurige Gefühle: Liebe, Angst, Freude, Trennung, Hoffnung und Verzweiflung.“

„So ist es“, murmelte Sophia leise, „und damit hat Jessica einen Weg vor sich, der schwerer ist als alle Wege, die jemals ein Weltenwandler gehen musste. Aber wenn sie sich von Vernunft und Liebe leiten lässt, kann ihr nichts passieren.“ Sophia schaute Jessica besorgt an. „Es ist mir ja gar nicht wohl bei dem Gedanken, dich ganz allein durch das Flammentor zu schicken. Du bist zum Licht der Luft gekommen und der Machtstein ist nun auch verpflichtet, dir so gut wie möglich zu helfen. Also ist es wohl meine Aufgabe, dich in die Feuerhöhle zu begleiten und mit dir herauszufinden, wie dein Weg dort weitergeht.“

„Ganz ausgeschlossen!“, protestierte Alowin. „Du bist die Trägerin des Luftsteines und darfst Wolkenburg nicht lange verlassen! Oder hast du vergessen, was geschah, als du das letzte Mal längere Zeit fort warst? Xynrod hat uns schon einmal hinters Licht geführt und ich habe Angst, dass er das noch einmal tut! Dann lasst lieber mich gehen! Vielleicht kann Jessys neue Freundin, der kleine Stern auf ihrer Schulter, sie ebenfalls begleiten. Und weil ich mich mit den Sternen am besten auskenne, werde ich mit seiner Hilfe möglicherweise den richtigen Weg durch die Höhle finden, die an vielen Stellen vollkommen finster sein soll.“

„Kommt überhaupt nicht in Frage“, widersprach Sophia diesem Angebot. „Du wirst viel zu dringend in der Hochschule gebraucht. Außerdem ist es deine Aufgabe, die Sterne am Himmel zu beobachten und uns ihren Lauf zu erklären. Wer aber hat den Mut und die Kraft, das Erdenkind in der Höllenglut zu schützen?“ Sie blickte auf den mächtigen Wolkenmann Arethes, der sofort seinen breiten Rücken einzog und betreten den Boden betrachtete.

*„Wer von uns hält es aus neben dem verzehrenden Feuer?  
Wer von uns hält es aus in der ewigen Glut?“*

fragte Pallion betreten in die Runde.